

Amistar Amicaster

DOBROCASTER

Gelegentlich haben selbst abgebrühte Testredakteure richtige Aha-Erlebnisse. Heute war wieder mal so ein Tag. Eine Amistar-Gitarre wurde mir angekündigt, aber mit so was hatte ich definitiv nicht gerechnet. „Was ist das denn?“, entfuhr es mir beim Auspacken. Von hinten ein klarer Fall: eine ganz normale Telecaster, vollmassiv. Oder doch nicht? Denn ihre Front wird beherrscht von der chromglänzenden Abdeckung eines Resonanzkonus. Das Ding wirkt auf Anhieb so deplatziert wie ein Mercedes-Kühlergrill auf einer Käferhaube. Wir wollen jedoch unsere optischen Bedenken beiseitelassen und uns diesem exotischen Zwitterwesen unter rein klanglichen Gesichtspunkten nähern. Eine E-Gitarre im Reso-Outfit – ob das Experiment gelungen ist?

Von Christoph Arndt



Geschichtliches

Um Verwirrungen vorzubeugen, möchte ich einen kurzen geschichtlichen Abriss über die Resonatorgitarre vorausschicken. Die Erfindung einer Metallkonus-bestückten Gitarre datiert aus den späten 1920er-Jahren, genauer lässt sich das wohl nicht mehr ermitteln. Als Urheber stehen jedoch die Gebrüder Dopyera zweifelsfrei fest, fünf USA-Einwanderer tschechischer Herkunft. Diese waren ab 1927 bei der National String Instrument Company als Gitarrenbauer beschäftigt, machten sich aber schon zwei Jahre später selbstständig. Der Firmenname „Dobro“ war nicht nur ein Akronym für „Dopyera Brothers“, sondern zugleich ein nettes und einprägsames Wortspiel mit dem slawischen Wort für „gut“, nämlich eben „dobro“. Analog zu Theaterlautsprechern, wo man durch teilweise gewaltige Schalltrichter und Hornvorsätze ganz beachtliche Schalldrücke und Reichweiten erzielte, wollte man mit

der Entwicklung der Resonatorgitarre nicht einen neuen Sound kreieren, sondern der Gitarre lediglich zu einer höheren Lautstärke verhelfen, damit sie sich gegen andere Orchesterinstrumente besser durchsetzen sollte (Tonabnehmer und Verstärker lagen zu jener Zeit noch in weiter Ferne). Der Resonanzkonus besteht grundsätzlich aus gestanztem, bei hochwertigen Instrumenten auch aus gedrehtem Aluminium und wird, ähnlich einer Lautsprechermembran, durch die Saiten über den Steg in Schwingungen versetzt; der Decke kommt hierbei keinerlei klangformende Rolle zu. Die Bezeichnung Dobro steht weltweit synonym für die gesamte Instrumentengattung der Resonatorgitarren, gleich ob mit Holz- oder Metallkorpus. Streng genommen sind aber nur die aus Holz echte Dobros, wohingegen jene aus Blech (früher griff man hier gern zu Neusilber, heutzutage nimmt man meist Messing oder

Stahl) oft als Nationals bezeichnet werden. Wir kennen das von so bekannten Markennamen wie Uhu oder Tempo, wo auch jeder sofort versteht, dass ein Klebstoff oder ein Papiertaschentuch gemeint ist. Blicke noch der Unterschied zwischen Modellen mit Einzel- und Dreifachkonus zu erläutern. Entgegen der landläufigen Ansicht ist die Variante mit dem sogenannten Tricone die klassische, bei der drei im Durchmesser abgestufte Alukegel über eine T-förmige Stange miteinander verbunden sind. Die schlichtere (und kostengünstigere) Version mit einem großen Single Cone folgte erst später. Aufgrund patentrechtlicher Streitigkeiten nach dem Ausscheiden John Dopyeras aus dem Unternehmen fuhr die Weiterentwicklung der Single Cone Resonatorgitarren fortan zweigleisig: so mutierte der Biscuit Cone, bei dem die Spitze des Kegels nach oben zeigt, zum Spider Cone mit abwärts gerichteter Spitze.

DETAILS

Hersteller: Amistar **Modell:** Amicaster **Herkunftsland:** Tschechien **Gitarrentyp:** Solidbody E-Gitarre mit Resonator **Korpus:** Erle massiv **Hals:** Ahorn **Halsprofil:** flaches D **Griffbrett:** Ahorn **Griffbretteinlagen:** Black Dots **Bünde:** 22 Upper Medium (1,2 x 2,5 mm) **Mensur:** 64,4 cm (25,5 Zoll) **Halsbreite (1./12. Bund):** 42,5/51 mm **Halsdicke (1./12. Bund):** 21,5/23 mm **Hals-/Korpus-Übergang:** 17. Bund **Sattel:** Knochen **Steg:** Amistar Piezo Biscuit Bridge **Mechaniken:** Gotoh **Tonabnehmer:** 1 Tele Single Coil + 1 Piezo **Regler:** 1 x Lautstärke (push/pull), 1 x Ton **Finish:** Hochglanz-Nitrofinish Natural Sunburst **Optionen:** Palisander-Griffbrett, div. Farben **Gewicht:** 3,33 kg **Preis:** 1.360 Euro **Getestet mit:** Cream JTA-45 + 2 x 12 Zoll Wedge, Yamaha EMX5000 + LD Systems LDE 122, Zoom 504 Akustik-Preamp **Vertrieb:** iMusic Network

www.amistar.cz; www.i-musicnetwork.com

Dobros für alle

Im Lauf der Jahre haben sich die Resonatorgitarren in all ihren unterschiedlichen Macharten – mit Holz- oder Metallkorpus, Single- oder Tri-cone, Round- oder Squareneck – ihren festen Platz in den Stilrichtungen Blues, Country und Bluegrass erobert. Nicht ohne Grund, denn ob mit Fingerpicks, Plektrum oder slidend im Sitzen mit einem massiven Steel bearbeitet – ihr herrlich nasaler, tragender Klang passt immer wunderbar zum traditionellen Americana-Folk-instrumentarium wie Fiddle, Banjo, Waschbrett und Steelguitar. Daran hat sich in all den Jahren nichts geändert. Neuerdings erlebt Familie Dobro jedoch einen ungeheuren Boom. Countrybands mit ihrer Handmade-Musik sind plötzlich schwer angesagt, Linedance-Gruppen schießen allorts wie die sprichwörtlichen Pilze aus dem Boden. Dass jedoch Dobro & Co. nie von der Bildfläche verschwunden waren, belegen zahlreiche Schallplatten aus sämtlichen Dekaden; zierten sie doch sogar das Cover mancher mit Gold und Platin dekorierten Alben: Ich erinnere an dieser Stelle nur an „Green River“ von Creedence Clearwater Revival und „Brothers in Arms“ von den Dire Straits. Bloß bei uns blieben sie echte Kuriositäten. Jetzt aber schicken sie sich an, ihre Außenseiternische zu verlassen und drängen keck ins Rampenlicht. Der Markt wird momentan förmlich überschwemmt von extrem preiswerten Instrumenten aus fernöstlicher Fertigung. Frei nach dem Motto „Eine Dobro gehört in jedes Haus“.

Tradition

Das blieb auch dem tschechischen Gitarrenbauer Frantisek Javurek nicht verborgen, der mit seiner Firma Amistar, bislang weitgehend unbemerkt, schon seit 1992 in reiner Handar-



beit die schönsten Resonatorgitarren fertigt. Und dies passenderweise im Mutterland der Dobro. Javurek ist ein Klangperfektionist und was er macht, das macht er mit ganz viel Liebe, Idealismus und Begeisterung. Als Gegenargument zur Low-Budget-Fernostware einerseits und zu den teuren Instrumenten amerikanischer Provenienz andererseits setzt er auf höchste Klang- und Verarbeitungsqualität zu erschwinglichen Preisen. Ein wichtiger Punkt war für ihn folglich die Entschlüsselung der Konuslegierung der legendären Vorkriegsära. Zudem setzt er bei der Fertigung seiner Instrumente auf alte, fast vergessene Herstellungsverfahren. Mit ihren aufwendigen Handgravuren und den auf antik getrimmten Finishes lassen die Amistars die Herzen von Fans und Liebhabern in aller Welt höher schlagen. Javurek ist der Mann der Stunde: Seine Firma kann vom derzeitigen Trend enorm profitieren und hat offenbar das Glück, zur rechten Zeit genau die richtigen Produkte anzubieten.

Alter Wein in jungen Schläuchen

Doch nicht nur die Traditionalisten werden bei Amistar aufs Feinste bedient, auch Innovatives hat man im Sortiment: Javurek bezeichnet seine Amicaster als „Reso-lectric“, womit eigentlich schon alles gesagt wäre. Man nehme eine Solid-Body-Gitarre für Musiker, die einen schlanken, schnellen Hals auch bei akustischen Instrumenten nicht missen möchten, höhle sie



aus und packe die gesamte Resonatorapparatur einer Dobro hinein. Dann braucht das Ganze natürlich noch einen Tonabnehmer, um den Klang elektrisch zu verstärken. Oder besser gleich zwei! Die Amicaster hat in der Halsposition einen normalen Tele-Pickup, der noch von einem speziellen Piezo-Tonabnehmer im Steg unterstützt wird. Und ohne den geht gar nichts, wie wir noch sehen werden. Als Regler stehen je ein Volumen- und Tonregler zur Verfügung. Der Piezo-Wandler wird durch Herausziehen des Volume-Potis aktiviert. Eine getrennte Regelung beider Tonabnehmer beziehungsweise der reine Piezo-Betrieb sind leider nicht möglich; hierfür würde sich der Einbau einer Stereo-Klinkenbuchse empfehlen. Bezüglich Holz und Hardware gibt sich die Amicaster keine Blöße, auf ihrer Habenseite stehen bewährte Zutaten und eine rundum solide Verarbeitung. Trocken angespielt, gefällt sie spontan mit

einem zwar schlanken, aber dennoch recht ausgewogenen und gar nicht blechernen Klang, dem es im Vergleich zu einem Tricone-Modell natürlich etwas an Fülle und Strahlkraft fehlt. Das Ergebnis ist trotzdem sehr achtbar und schließlich handelt es sich ja um ein Elektroinstrument, bei dem der reine Akustikklang nur sehr bedingt aussagefähig ist.

Nur fullrange, bitte

Der Anschluss an einen üblichen E-Gitarrenverstärker löst schon nach wenigen Sekunden mächtigen Frust aus – das kann niemals gutgehen. Über den Hals-Pickup allein gespielt, klingt die Amicaster freilich fast wie eine richtige Tele, das ist aber nicht Sinn der Sache. Nach Aktivierung des Piezos trötet es über meinen Cream Amp ziemlich unangenehm und aufdringlich, kein Wunder bei einer 2 x 12-Zoll-Box. Hier ist also eine Hi-Fi-mäßige Wiedergabe erforderlich. Da ich keinen reinrassigen Akustikgitarrenverstärker besitze, baue ich flugs meine Klein-PA. (Powermischer und Zweiweglautsprecher) im Wohnzimmer auf. Mit dem Tele-Pickup allein haut mich das Ergebnis auch jetzt nicht gerade vom Hocker: Es klingt irgendwie nach einer Tele, die über die Fullrangeboxen an Punch und Präsenz eingebüßt hat. Dann aber ziehe ich das Volume Poti – und bin echt angenehm überrascht! Plötzlich ist er da, der Dobroklang, und springt mich förmlich aus den Lautsprechern an. Er hat Volumen und Fülle, ist transparent und singt gleichzeitig herrlich nasal. Leider ist der Piezo nicht getrennt regelbar, aber das erwähnte ich ja schon. Kleiner Tipp: Den bei einer bestimmten Frequenz in den unteren Mitten auftretenden Rückkopplungen mache ich mit dem automatischen Feedback Suppressor in mei-

nem Zoom 504 Akustik Preamp wirkungsvoll den Garaus. Solch ein Helferlein gehört eigentlich zum Besteck jedes Akustikspielers. Noch eine Prise Delay und Hall dazugemischt, fertig. Ein astreiner Dobro-Sound weht durchs Haus. Natürlich geht es immer noch besser, aber dafür muss man erheblich tiefer in die Tasche greifen und hat dann auch nicht das entspannte Spielgefühl auf dem superben E-Gitarren-Hals dieser „Dobrocaster“.

Resümee

Das Experiment ist gelungen! Meine anfängliche Skepsis bezüglich „nicht Fisch, nicht Fleisch“ schlug im Verlauf des Tests doch in anerkennendes Kopfnicken, ja veritable Spielfreude um. Diese Kombination aus massiver Elektro- und konusbestückter Resonator-Gitarre entfaltet schon im Trockenbetrieb einen sustainreichen, perkussiv-schlanken Reso-Sound. Über eine gute P.A. gespielt, vermag die Amicaster dann wohl auch alle diejenigen zu beeindrucken, die sich, aus welchen Gründen auch immer, nicht mit einer klassischen Dobro oder einem Banjo anfreunden möchten. Sie packt den typischen Country/Blues Sound eines Metallkorpusinstruments ins Solidbody Format und kombiniert ihn mit dem lockeren Handling einer modernen E-Gitarre; die hochwertige Tonabnehmer-Kombination sorgt für eine angemessene Tonwandlung. Ein einzigartiges Instrument in tadelloser Verarbeitung, allerdings mit einer gewöhnungsbedürftigen Optik, über die mancher Purist vielleicht die Nase rümpfen mag. Zum aufgerufenen Preis ist die Amicaster jedoch ein echtes Sahneschnittchen. Wer in den genannten Stilrichtungen unterwegs ist, wird entzückt sein. Unbedingt antesten – yee-haw! ■

Anzeige

www.haeussel.com

custom...



Häussel
Pickups

...pur!

